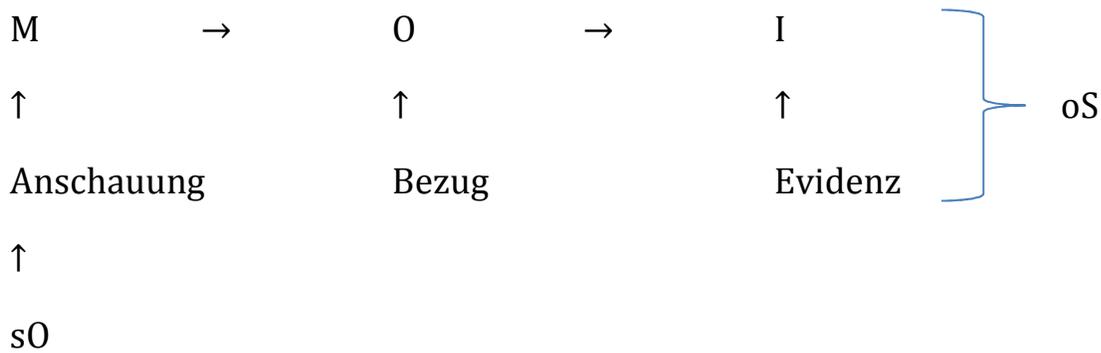


Ontisch-semiotische Mitführung

1. "Unter 'Evidenz' verstehe ich danach die Mitführung der 'Selbstgegebenheit' (eines Objekts, eines Sachverhalts, eines Phänomens etc.) in objektbezogener Repräsentanz, wobei 'Mitführung' heißt, daß das 'Präsentamen' im 'Repräsentamen' graduell bzw. partiell erhalten bleibt" (Bense 1979, S. 43). Nun betrifft Evidenz im folgenden, in Toth (2014a, b) rekonstruierten Schema



den drittheitlich fungierenden Interpretantenbezug und damit die triadische Subrelation des Zeichens selbst, welche dessen Autoreproduktion ermöglicht. Mitführung ist somit eine Eigenschaft der vollständigen Zeichenrelation und nicht nur einer ihrer Subrelationen.

2. Im obigen Schema bezeichnet sO das subjektive, d.h. das von einem Subjekt wahrgenommene Objekt, und oS das objektive Subjekt des Zeichens. Dadurch ergibt sich eine erkenntnistheoretische Dualitätsrelation zur formalen Bestimmung der semiotischen Differenz von bezeichnetem Objekt und bezeichnendem Zeichen

$$sO \times oS.$$

Diese Dualitätsrelation bedeutet aber nichts anderes als die Abbildung eines wahrgenommenen Objektes auf ein Zeichen, d.h. die bensesche Metaobjektivation (vgl. Bense 1967, S. 9), d.h. es ist

$$(\Omega_{\text{subj}} \rightarrow Z) = (sO \times oS).$$

3. Nun sind aber Zeichen seit Bense (1975) in einem verdoppelten Repräsentationsschema der Form

$ZTh \times RTh$,

d.h. als die den erkenntnistheoretischen Subjektpol repräsentierende Zeichenthematik und die den erkenntnistheoretischen Objektpol repräsentierende Realitätsthematik selbst in einem Dualitätsschema repräsentiert. In anderen Worten: RTh ist die Repräsentation der Präsentation des subjektiven Objektes, und ZTh ist die Repräsentation des ihm dualen objektiven Subjektes. Das bedeutet aber, daß die Objekt-Zeichen-Relation der metaobjektiven Abbildung durch die Dualitätsrelation des Zeichens mitgeführt wird, d.h. es ist

$[(\Omega_{\text{subj}} \rightarrow Z) = (sO \times oS)] \rightarrow [RTh \times ZTh]$,

und dies bedeutet ontisch-semiotische Isomorphie der Teilmembers der Abbildung

$\Omega_{\text{subj}} \cong RTh$

$Z \cong ZTh$.

Das bezeichnete Objekt wird also innerhalb der Zeichenrelation primär nicht nur die ZTh, sondern durch die RTh mitgeführt. Dies dürfte die tiefste formale Begründung für den folgende Satz Benses darstellen: "Gegeben ist, was repräsentierbar ist. Das Präsentamen geht kategorial und realiter dem Repräsentamen voran. So auch die Realitätsthematik der Zeichenthematik" (Bense 1981, S. 11). Der gleich anschließenden Folgerung Benses: "Aber wir können den präsentamentischen Charakter der Realitätsthematik erst aus dem repräsentamentischen Charakter ihrer Zeichenrelation eindeutig ermitteln" (ibd.) können wir uns allerdings nicht anschließen, denn anstatt bezeichnete Objekte durch Zeichenklassen zu kategorisieren und erst hernach die ihnen dualen Realitätsthematiken zu bestimmen, kann man von den durch die Realitätsthematiken präsentierten sog. entitätischen Realitäten ausgehen, deren allgemeine Form

(M, O, I)-them. (M, O, I)

ist. Man kann also beispielsweise, anstatt ein Gemälde durch

ZTh (3.1, 2.1, 1.2)

zu kategorisieren, es als Mittel-thematisiertes Objekt bestimmen, d.h. als Objekt, das durch Zeichen vermittelt bzw. bestimmt wird. Die entitatische Realität eines M-them. O ist eindeutig:

(2.1 \leftarrow (1.2, 1.3)).

Im ersten Fall erhalten wir also

$\times(3.1, 2.1, 1.2) = (2.1, 1.2, 1.3)$,

im zweiten, konversen Fall, erhalten wir

$\times(2.1, 1.2, 1.3) = (3.1, 2.1, 1.2)$,

d.h. "es funktioniert in beiden Richtungen".

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Objekt-Zeichen-Isomorphie und objektive Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Anschauung, Bezug und Evidenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

18.11.2014